

Quelle:

Frankfurter Rundschau online
06.10.2004

Zentrum Moderner Orient
Pressespiegel
www.zmo.de

**"Nur Gott und der Prophet sind unantastbar"**

Bei arabischen Zensoren gilt: Religion ist heikler als Sex / Kampf gegen Klischeevorstellungen

VON ANNE-BEATRICE CLASMANN (DPA)

**Auf dem Stand von Oman (dpa)**

Frankfurt/Main. Zensur und Selbstzensur sind in den meisten arabischen Ländern bis heute schmerzhaft Realität. Doch entgegen der im Westen vorherrschenden Meinung, dass es im islamischen Kulturkreis vor allem Regimekritiker und liberale Schriftsteller schwer haben, die über Sexualität schreiben, werden heute vor allem Bücher von Autoren verboten, deren Interpretation des Islam von der des staatlich legitimierten Klerus abweicht. "Vor allem die Veröffentlichung von Biografien des Propheten Mohammed ist schwierig geworden", meint Sonja Hegasy vom Zentrum Moderner Orient in Berlin.

Die Wissenschaftlerin hat selbst große Schwierigkeiten gehabt, arabische Autoren zu finden, die bereit waren, am Mittwoch an einer Diskussionsveranstaltung auf der Frankfurter Buchmesse zum Thema "Verbot und Tabu - Zensur in der Arabischen Welt" teilzunehmen. Absagen hagelte es aber nicht etwa, weil alle Autoren Angst vor staatlicher Repression hatten, sollten sie sich in Frankfurt negativ über die Situation in der Heimat äußern. "Sie hatten eher Bedenken, weil die arabische Zensur als Klischee-Thema gilt, auf dass sich die Menschen im Westen mit Begeisterung stürzen", sagt sie.

Angst weniger vor der Zensur denn vor dem Klischee

Diese Bedenken teilt auch Saida Chater al-Farisi aus dem Sultanat Oman, die von der Arabischen Liga zur Beteiligung am arabischen Ehrengast-Auftritt in Frankfurt eingeladen wurde. Auch wenn bislang keiner ihrer Gedichtbände in eine europäische Sprache übersetzt wurde, bewegt sich die Lyrikerin mit ihrem auffälligen Make-up und ihrem rot leuchtenden Kopftuch auf der Messe doch sehr selbstbewusst unter ihren Schriftstellerkollegen aus aller Welt. Den europäischen Autoren und dem westlichen Publikum wirft sie vor, sie seien geradezu besessen von den Themen Zensur, sexuelle Tabus und Unterdrückung der Frau in der arabischen Welt. "Arabische Autorinnen, die

darüber schreiben, wie sie von Männern unterdrückt werden, feiert man im Westen wie Heldinnen", sagt sie missbilligend. Sie selbst kenne beim Schreiben keine Tabus - "nur Gott und der Prophet sind unantastbar".

Sie glaubt, dass konservative islamische Religionsgelehrte, die in Ländern wie Ägypten Bücher und Filme verbieten, den Islam falsch interpretieren. "Unsere Religion ist offen und kennt kaum Tabus", sagt sie und führt als Beweis eine Überlieferung von einem Treffen Mohammeds mit Frauen an, bei dem der Prophet gesagt haben soll, es sei in Ordnung, auch in Anwesenheit von Männern über die Monatsblutung und ähnliche Themen zu sprechen.

Eine besonders ironische Version der Selbstzensur praktizierte 1992 der ägyptische Meister des schwarzen Humors, Sonallah Ibrahim, als er in seinem Roman "Zaat" auf die Schilderung einer Entjungferung verzichtete und stattdessen mitten im Text erklärte, unter den aktuellen Zensurbestimmungen könne er die Hochzeitsnacht bedauerlicherweise nicht beschreiben. "Doch gerade in Sachen Sexualität wundert man sich manchmal, was inzwischen doch so alles durchgeht", meint Hegasy, die für ihre Diskussion schließlich den ägyptischen Autor Ibrahim Farghali gewinnen konnte, "dessen Roman vor erotischen Darstellungen nur so strotzt".

"Heuchelei auch in den USA"

Hegasy und der omanische Dichter dürften daher nicht gefallen, was der Präsident des deutschen PEN-Zentrums, Johano Strasser, am gleichen Tag auf der Messe zur Zensur in der arabischen Welt berichtete: Die Sexualität und die Stellung der Frau seien in den arabischen Ländern bis heute die größten Tabus, erklärte er auf einer Pressekonferenz am Stand des linken Vorwärts-Verlags. "Wir sehen eine große Hysterie, wenn es darum geht, sexuelle Verhaltensweisen darzustellen, die vom Erlaubten abweichen", meinte der Präsident des Schriftstellerverbandes. Doch sein erhobener Zeigefinger weist nicht nur gen Osten, sondern auch nach Westen: "Diese Heuchelei, die wir aus puritanisch geprägten Gesellschaften kennen, erleben wir derzeit auch in den USA".